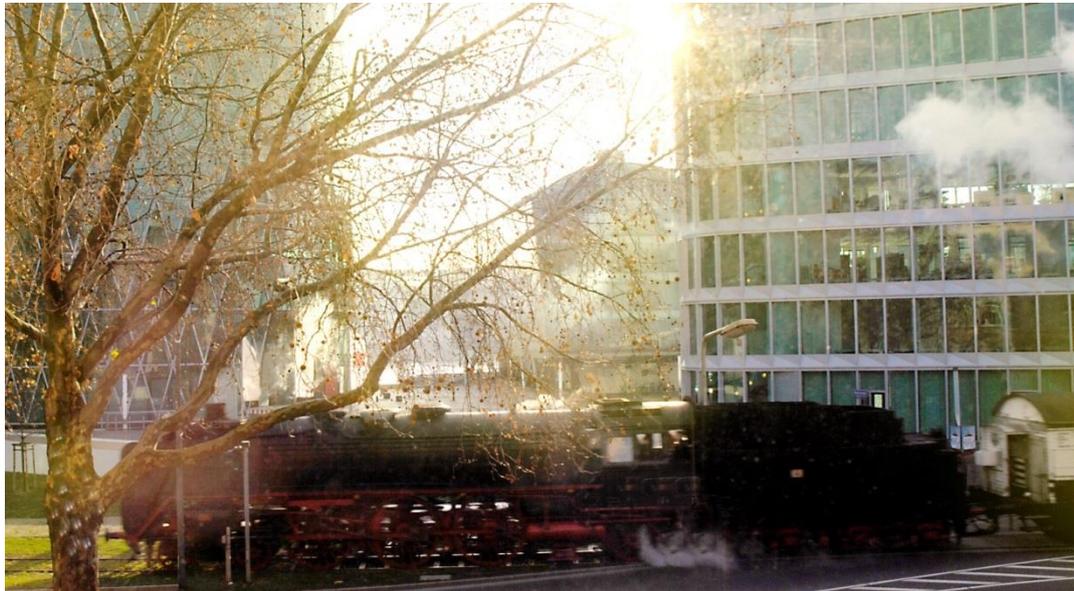


GUTLEUT ZEITUNG



Ausgabe 01/2019

April - Juni

Von uns, für uns!

Mit Volldampf voraus! Bild: Joachim Turré

Liebe Leute,

Aller guten Dinge sind drei! Das gilt auch für unsere GutleutZeitung. Dass die Zeitung nicht aber nur „gut“, sondern immer besser wird, haben wir Ihnen zu verdanken.

Ihnen, die Gastbeiträge schreiben, die uns wichtige Termine und Angebote für die Menschen aus dem Gutleutviertel schicken, oder die zu unserem Logo-Wettbewerb eigene Entwürfe beigesteuert haben. Wie der **Gewinner unseres Logo-Wettbewerbs**, Kim Lange.

Dies alles motiviert uns, auch im neuen Jahr voller Motivation an unserer Zeitung zu arbeiten. Wie unser Titelbild schon sagt: **Mit Volldampf voraus!** Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und sehen bzw. lesen uns wieder in der Sommer-Ausgabe.

Inhalt:

Liebe Leute,.....	1
Westhafen: vorgestern, gestern, heute.....	2
The Gutleuts – die Nachbarschaftsband.....	3
Unternehmen im Gutleut.....	4
AG Erwerbsminderungsrente.....	5
Rezepte für Alle.....	6
Frühjahrsputz im Gutleut.....	7
Aktiv im Viertel: Die Kooperative.....	8
Gutleut Kids	10
Tolle Termine im Frühjahr	12
Impressum	12

Der Westhafen vorgestern, gestern und heute

Das Druckwasserwerk

von Wilhelm Duscheck

Blickt man von der Main-Neckar-Brücke in nordöstlicher Richtung aufs Gutleut, sieht man einen der vielen Kontraste des Viertels.



Das Druckwasserwerk am Main. Bild: Wilhelm

Das relativ kleine historische Gemäuer links vorne im Bild scheint so gar nicht zu dem riesigen Technikkomplex im nahen Hintergrund zu passen. Trotzdem haben die Gebäude miteinander zu tun.

Zuerst gab es das **Druckwasserwerk**. Es war ein wesentlicher Bestandteil des historischen Westhafens. Was ein Wasserwerk ist, kann man sich leicht vorstellen: ein Ort, an dem Wasser zu Trinkwasser aufbereitet und verteilt wird. Aber was ist, oder besser war, ein Druckwasserwerk?

Das ist so einfach wie kompliziert. Statt Trinkwasser wurde mittels zweier Dampfmaschinen unter (hohem) Druck stehendes Wasser erzeugt. Das wurde im Westhafen gebraucht, um die in Häfen ständig anfallende Arbeit zu erleichtern oder überhaupt erst rationell zu erledigen: das Heben von schweren **Lasten**. In erster Linie erledigten das Kräne, welche die Lasten von den Schiffen auf den Kai und von dort auf Landfahrzeuge hievtten.

Zu Beginn des Industriezeitalters waren durch Muskelkraft betriebene Kräne nach und nach durch solche mit **Dampfkraft** ersetzt worden. In Westhafen hat man sich für eine andere Lösung entschieden, nämlich für hydraulisch betriebene Kräne. Die **Hydraulik** ist eine Technik, mit der die Antriebskraft durch eine unter Druck stehende Flüssigkeit übertragen wird. Im Alltag kennt das auch heute – wenn auch oft nicht im technischen Detail – fast jede/r beim Wagenheber oder beim Bremssystem im Auto. Nur wurde im Westhafen Wasser statt Öl als Kraftübertragungsmedium verwendet.

Das unter hohen Druck gesetzte Wasser wurde über ein komplexes Rohrleitungssystem zur Festlandseite (Nordufer) des Hafens und auf die Mainseite (Hafenmole) geleitet. Über insgesamt 183 Druckwasserhydranten (heutzutage wären das Steckdosen) konnten die Endverbraucher die exakt gebündelten Wasserkräfte abzapfen und damit nicht nur die Kräne mit einer Last von bis zu 1500 kg betreiben, sondern auch die Aufzüge in den Lagerhäusern und Förderbänder, über die das Ladegut in die Lagerhäuser gelangte.

Die Technik mutet umständlich an und war auch ziemlich einmalig. Sie hatte aber einen tieferen, nämlich sicherheitstechnischen Sinn. Die üblichen lokalen Dampfmaschinen bargen eine latente **Feuergefahr** in sich. Diese wurde durch die Druckwassertechnik beseitigt. Es dauerte aber nicht sehr lange, bis auch diese neue Technik wieder überholt war.



Vor dem Umbau. Bild: Wikimedia

Die Elektrizität trat ihren Siegeszug an. Das 1888 in Betrieb genommene Werk wurde endgültig 1960 stillgelegt.

Nachdem der Westhafen seine Funktion als Arbeitshafen verloren hatte, wurde auch das heute denkmalgeschützte Gebäude **umgewidmet**. Es wurde umfangreich saniert und beherbergt seit 2009 ein **Restaurant** der gehobenen Preisklasse mit einem sehr schönen Außenbereich inklusive Mainblick.

Vor dem Umbau sah das Druckwasserwerk so aus wie auf dem **Foto links** und damit fast so wie heute.

Die neue Nachbarschaftsband: The Gutleuts

von Moritz

Im Oktober 2018 trafen sich Angelika und Moritz im DGB Jugendclub U68 am Untermainkai 67 auf eine Limo und gründeten die Nachbarschaftsband **The Gutleuts**. Die Idee ist, Nachbarn und Freunde zum Musizieren zusammenzubringen. Nicht mehr und nicht weniger. Eine Woche später trafen wir uns dort wieder, diesmal mit Saxophon und Gitarre, und spielten ein paar Songs an.



Der erste Auftritt. Bild: Moritz Remé

Wir stellten aber auch fest, dass eine Band **weitere Musiker *innen** benötigt. Also gingen noch ein paar Mails rum. Die Resonanz war ordentlich. Eingeladen wurden Simon (Bass), Flo (Percussion), Alex (Piano) und Rabab (Gesang). Später kamen noch Benny (Schlagzeug, Percussion) und Tijana (Percussion, Gitarre) dazu und Amanda beglückte uns auch mit einem Ständchen.

Im **Januar 2019** hatten wir unseren ersten Auftritt im **Café Frankfurt**.

Es war ein schöner Abend mit lieben Nachbar*innen und schwarzem Sekt von Frank. So haben wir uns das vorgestellt. Wenn Ihr auch ein Instrument spielt und gerne mal vorbeischaun möchtet, bitte meldet Euch!

Mehr Informationen unter
www.facebook.com/thegutleuts/

Unternehmen im Gutleut : die Carl Friederichs GmbH

von Karolina Kraußner

Karolina Kraußner arbeitet als Familien- und Portraitfotografin. Seit über 15 Jahren wohnt sie in Frankfurt und seit 2006 im Gutleutviertel. In der Interviewreihe „Unternehmen im Gutleut“ interviewt sie kleinere und größere UnternehmerInnen aus dem Viertel. Wenn auch Sie Lust auf ein Interview haben und Ihr Unternehmen auf diese Weise präsentieren möchten, schreiben Sie gern eine E-Mail an karokrausser@gmail.com.



Friederichs in Frankfurt. Bild: Karolina Kraußner

Stellen Sie sich und Ihr Unternehmen kurz vor.

Mein Name ist Stephan Berger, ich bin seit 27 Jahren hier in der Firma Carl Friederichs GmbH tätig und bin angestellter Geschäftsführer. Wir haben in Frankfurt zwei Standorte. Den mit 27 Mitarbeitern in der Hardenbergstraße gibt es seit 1953. Der zweite Standort, der größere, mit 105 Mitarbeitern, befindet sich im Osten Frankfurts in der Schlitzer Straße.

Die Firma Friederichs darf auf eine beeindruckende Geschichte zurückblicken, die in der Branche des Karosserie- und Fahrzeugbaus ihresgleichen sucht, denn die Firma besteht schon seit über 178 Jahren. Der am 01. Juli 1840 von Heinrich Ludwig Friederichs gegründete Betrieb zählt heute

zu den führenden und renommiertesten Karosseriebau-Betrieben in Deutschland.



Stephan Berger. Bild: Matthias Fellermann

Angefangen hat alles mit dem Bau von prunkvollen Pferdekutschen für reiche Handelsherren und russische Fürsten. Im Jahre 1876 übernahm sein Sohn Carl Friederichs die Firma, der sie in die Epoche der motorisierten Fahrzeuge führte. Nur 24 Jahre später übergab Carl die Firma an seine beiden Söhne, Heinrich und Rudolf Friederichs. Zu dieser Zeit lag das Augenmerk auf der Konstruktion von Automobil-Karosserien für Fahrzeuge wie Maybach, Benz, Packard, Horch und weitere. Heinrich Friederichs erhielt als erster ein Patent für eine Cabriolet-Karosserie zuerkannt. Noch heute kann man sich im Auto und Technik Museum in Sinsheim den ältesten und fahrbereiten Maybach W5 SG, dessen Karosserie von Friederichs stammt, anschauen.

Aber die Zeiten änderten sich. Die Firma Friederichs spezialisierte sich auf die Reparatur und Konstruktion von Nutzfahrzeugen. Als der erste Betrieb von einem Feuer zerstört wurde, nutzte man seine neuen Chancen und eröffnete einen Betrieb in der Gutleutstraße. 1953 folgte der Umzug in die Hardenbergstraße.

Kurz vor seinem Tode im Jahr 1991 gründete Heinz Friederichs gemeinsam mit seiner Ehefrau die "Heinz und Gisela Friederichs Stiftung". Die Stiftung wurde alleinige Gesellschafterin der Carl Friederichs GmbH. Die drei Stiftungsziele sind: Unterstützung bedürftiger Frankfurter, Förderung der Kunst und Förderung des naturwissenschaftlichen und technischen Nachwuchses im Karosserie- und Fahrzeugbau.



Bei der Arbeit. Bild: Karolina Krauß

Worauf wir besonders stolz sind, ist die Tatsache, dass wir viele Mitarbeiter beschäftigt haben, die schon sehr lange für uns tätig sind. Fast jedes Jahr gibt es ein 40-jähriges Jubiläum von einem unserer Mitarbeiter. Ganz viele haben hier gelernt und sind uns treu geblieben. Sowas kommt heutzutage nur ganz selten vor.

War das Gutleutviertel als Standort für Ihren Betrieb eine bewusste Entscheidung oder eher ein Zufall?

Im Jahre 1953 war eine Stadtnähe für das Unternehmen wichtig und nach dem Krieg war die Standortauswahl aus verständlichen Gründen eingeschränkt; so sind wir im Gutleut gelandet. Hier standen früher Häuser, die im Krieg zerbombt wurden, heute steht hier unsere Werkstatt.

Was gefällt Ihnen am Gutleut?

Dadurch, dass mein Vater schon im Unternehmen war, bin ich hier schon als Kind in der Werkstatt gewesen und habe Chaos

verbreitet. Daher kenne ich das Gutleutviertel ganz gut, besonders das alte Hafengelände hat mir damals gefallen. Das Gutleutviertel hat ein gewisses Flair, es ist geprägt von Menschen unterschiedlicher Nationen, trotz der Gegensätze und der sozialen Mischung ist bei uns kaum etwas passiert. Es gibt ganz viele Eingesessene aus dem Gutleut hier. Einen schönen Mix aus alten Fassaden und neuen Gebäuden, Schönheiten, die man erst auf den zweiten Blick wahrnimmt. Ich gehe ganz gern runter an den Westhafen und setze mich da in die Sonne. Das ist wunderbar. Die Verkehrsanbindung ist ideal, gerade für unsere Kunden. Wir sind ruckzuck auf der Autobahn. Und fußläufig in 5 Minuten am Hauptbahnhof. Ein Großteil unserer Kunden ist im Bankenviertel und in der näheren Umgebung ansässig.

Was würden Sie hier ändern?

Die Parkplatzsituation ist miserabel. Die Situation auf dem Schönplatz ist unschön. Was ich meine ist, dass zu später Stunde der Kinderspielplatz gerne zweckentfremdet wird. Konsum von Alkohol und Rauschmittel gehören dort einfach nicht hin.

Vielen Dank für das Interview und viel Erfolg weiterhin!

**AG Erwerbsminderungsrente:
Ein Nachbarschaftsprojekt
stellt sich vor**

von Barbara

Wir sind eine Gruppe von drei Frauen und einem Mann, welche gerne andere bei diesem Thema unterstützen möchten. Um welches Thema und welche Problematik geht es bei uns?

Die Erwerbsminderungsrente § 43 SGB

VI: Eine vorgezogene Rente, die man durch einen Unfall, einer Erkrankung oder einer Behinderung durch Operationen erwerben bzw. beantragen kann. Sie unterscheidet sich nochmal in eine teilweise Erwerbsminderung und volle Erwerbsminderung. Man kennt sie auch unter der Bezeichnung: Rente wegen Berufsunfähigkeit, was bestimmte Jahrgänge noch betrifft und die Rente wegen voller Erwerbsunfähigkeit. Die Voraussetzungen dafür ist die Antragstellung bei der Rentenversicherung. Prinzipiell müssen außerdem medizinische, psychologische und versicherungsrechtliche Bedingungen vorhanden sein.

Das ist unser Thema. Die Problematik dieses Themas ist, dass sich die Gesetze zu dieser Rente, die Voraussetzungen, Einreichung und Begleitschreiben der Ärzte und Psychologen leichter und williger anhören, als letztendlich getan und anerkannt.

Die erste Hürde zur sogenannten Berufsunfähigkeit wäre schon mal die Halbierung der zu erwartenden Rente. Komme ich damit existentiell zurecht und wenn nicht (was meistens der Fall ist), wie geht es damit weiter? Wo fange ich an? Was kommt im Laufe des Anfangs-Prozesses auf mich zu? Wo sind dafür die Anlaufstellen?

Gar nicht so einfach! Vor allem wird es den Betroffenen oftmals nicht einfach gemacht! Bei dieser Problematik wollen wir gerne helfen, da selbst betroffen. Auch wissen wir, dass es nicht so einfach ist, sich damit anderen anzuvertrauen. Wenn diese Hemmschwelle überwunden ist, möchten wir natürlich versichern, dass alles was bei uns besprochen, vertraulich behandelt wird. Des Weiteren sind wir offen für ehrenamtliche Mitarbeiter, die uns unterstützen möchten.

Wir treffen uns **jeden 3. Donnerstag im Monat von 14.00 - 16.00 Uhr** in den Räumen der Arbeiterwohlfahrt im **Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum, Gutleutstrasse 317A.**

Wir sind auch unter der E-Mail: ag.erwerbsminderung@gmx.de zu erreichen. Telefonisch: 0157/77892846

Rezepte für Alle II

von Wilhelm Duscheck

In der vorausgegangenen Ausgabe ging es vor allen um finanzielle Aspekte. Heute soll es mehr um **kulturelle, religiöse und weltanschauliche Gesichtspunkte** gehen (teuer soll es gleichwohl nicht werden).

Was wir überhaupt oder gerne essen, hat jede Menge mit familiären Gewohnheiten, Überlieferungen und religiösen Regeln zu tun. So uneinheitlich das Gutleut insgesamt ist, so uneinheitlich sind auch die Essgewohnheiten. Trotzdem kann uns das Essen sehr weitgehend einen. Ich schreibe hier am Beispiel der persischen Küche. Es sind ganz überwiegend persönliche Gründe, die mich zu meiner exemplarischen Wahl veranlassen haben.

A propos Nationalküche: Meiner Meinung nach gibt es diese eigentlich nicht. Wann immer Menschen miteinander Kontakt hatten, haben sie sich schon seit Jahrhunderten in ihren Essgewohnheiten beeinflusst – selbst dann, wenn sie von ihren jeweiligen Herrschern zu Feinden gemacht worden sind. Persien etwa hat im Zentrum uralter Handelswege gelegen und von überall der damals bekannten Welt gelernt und seine Rezepte wiederum nach Griechenland, China und das römische Reich exportiert.

Auch wenn man sich gerade die Köpfe eingeschlagen hat, hatte man nicht selten sozusagen aus den Töpfen des jeweils anderen gegessen – und Gefallen daran gefunden. Sauerkraut z.B. scheint typisch Deutsch oder gar Hessisch, aber erfunden wurde es dort ganz sicher nicht. Bereits in der Antike aß man schon von der heutigen Türkei bis nach Korea dieses speziell zubereitete Kraut. Was bereits in alten Zeiten ging, geht auch noch heute im Gutleut:

Voneinander lernen!

Individuelle und religiöse Essgewohnheiten sind in keiner Weise ein Hindernis für gemeinsames interkulturelles Essen und Genießen. Im Folgenden stelle ich diesmal ein persisches Rezept vor, das von meiner



Bild: Wikimedia

Bekanntem Shirin und mir gutleutisch angepasst wurde. Es ist ein traditionelles Gericht des Neujahrsfestes Nouruz und deshalb vorzugsweise am

21.03. zu genießen. Im persischen Kulturraum wird das neue Jahr nämlich zum Frühlingsanfang gefeiert.

Forellen mit Kräuterfüllung

Zutaten für 4 Personen

- ✓ 4 ausgenommene Regenbogenforellen aus dem Fischgeschäft in der Gutleutstraße oder aus der Tiefkühl-Theke
- ✓ Meersalz und schwarzer Pfeffer aus der Mühle
- ✓ 2- 3 Esslöffel hochwertiges Öl
- ✓ 3 Knoblauchzehen, gehackt
- ✓ 1 große Zwiebel, feinst gewürfelt
- ✓ 150g gemahlene Mandeln
- ✓ 170g gehackte Sauerkirschen
- ✓ 50g gemischte Kräuter (frisch gehackt oder TK-Mischung)
- ✓ 2 Limetten in Scheiben geschnitten

Zubereitung:

Den Backofen auf 190 °C vorheizen. Den Fisch abspülen, sorgfältig mit Küchenpapier trocken tupfen und innen und außen salzen. Die Zwiebeln, den Knoblauch, die Mandeln, die Kirschen (in dieser Reihenfolge) in einer großen Pfanne bei mittlerer Hitze in 2 EL Öl garen. Die Forellen mit der so entstandenen Masse füllen, mit 2 EL Öl bestreichen und im vorgeheizten Ofen ca. 10 – 15 Min. backen. Mit Limettenscheiben garnieren und servieren.

Dazu wird traditionell das Kräuter-Reisgericht **sabzi polo** verspeist.

Wir wünschen einen guten Appetit!

Frühjahrsputz im Gutleutviertel: Gutleut glänzt

Von Christa

Letztes Jahr haben wir bei einer gemeinsamen **Aufräum-Aktion** im Juni am Schönplatz dafür gesorgt, dass unser Viertel ein wenig sauberer geworden ist.

Dieses Jahr wollen wir wieder mit hoffentlich vielen **helfenden Händen** unser Viertel von Plastik, Zigarettenkippen und



Bild: Amanda

was sonst noch so gerne einfach mal fallengelassen wird, befreien. Wir treffen uns dazu am

**Samstag,
den 13. April
um 11.00 Uhr**

am **Nachbarschaftsbüro in der Speicherstraße 20.**

Wir haben reichlich Handschuhe, Greifzangen und Müllsäcke von der FES erhalten.

Nach getaner Arbeit gibt es Kaffee und Kuchen im Nachbarschaftsbüro.

Aktiv im Viertel : Die Kooperative

von Margarita



Die Kooperative liefert an unser Nachbarschaftsbüro frische Bio-Lebensmittel aus eigenem Anbau zur Verteilung an ihre Mitglieder. Ich habe mich auf den Weg gemacht und die Gründer und Betreiber, Silas Müller und Christoph Graul interviewt, um rauszufinden, was für Menschen mit welcher Motivation dahinter stehen.

Beim kurzen Studium eurer Aktivitäten fallen die Begriffe „bio“, "regionale Vermarktung" und „Kooperative“ auf. Was versteht ihr genau unter Kooperative?

Frankfurter Bürger bilden gemeinsam "Die Kooperative" und übernehmen in Form einer Genossenschaft selbst die Verantwortung für die Produktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Dadurch schließt sich die Lücke zwischen Landwirten und Verbrauchern und zusätzlich öffnen sich landwirtschaftliche Räume für Städter. Die Idee der Kooperative reicht also weit über das Angebot einer regionalen Biogemüse-Kiste hinaus.

Der Zusammenschluss kleinstrukturierter Landwirtschaft sichert diesen Betrieben eine Zukunftschance und öffnet ihnen mit der Kooperative Vermarktungsräume.

Aus Konsumenten werden Mit-Unternehmer, welche die Verantwortung für ihre Lebensmittel gemeinsam übernehmen. Ihre Anteile finanzieren das Gesamtunternehmen; damit weicht die „Geld gegen Produkt“-Logik einer Mit-Unternehmerschaft, in der Risiko und Gewinn geteilt werden.

Die dezentrale Verteilung von Lebensmitteln wird nachhaltig gefördert und das gemeinsame Engagement stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt der Quartiere. Durch die transparente Produktion erhalten nachhaltig produzierte Lebensmittel mehr Wertschätzung.



Silas und Christoph (v.L.) Bild: Margarita

Höfe und Felder können und sollen besucht werden. Mit dem Einblick in die biologische Produktion steigt die Wertschätzung für die erzeugten Lebensmittel. Produzenten und Konsumenten sollen die Verantwortung gemeinsam füreinander tragen.

Was hat euch persönlich geprägt?

Sowohl Silas als auch ich kommen aus konventionellen Betrieben und haben den Gartenbau und die Landwirtschaft von der Pike auf gelernt. Uns beide hat unabhängig voneinander beschäftigt, ob die Verdrängung der Produktion in die Peripherie und die Trennung von Produzenten und Konsumenten ein gutes Klima der Versorgung ist. Wir wollen mit der Kooperative den Erfolg der gegenteiligen Strategie in den

Fokus rücken und erreichen, dass Konsumenten und Produzenten sich aufeinander zu bewegen.



Die Gemüseboxen. Bild: Nachbarschaftsbüro

Was können potenzielle Mitglieder von einem Beitritt erwarten? Was sind ihre Vorteile?

Die Mitglieder der Kooperative sind versorgt mit frischen, vielfältigen, saisonalen, und regionalen Nahrungsmitteln. Sie sehen, wo und wie diese Nahrungsmittel angebaut werden, wer sie anbaut und zu welchen Kosten dies geschieht,

Sie bekommen Zugang zu landwirtschaftlichen Räumen und können Wissen über Anbau, Herstellung und Verwertung biologischer Lebensmittel erwerben.

Wie sieht euer Idealbild für die Zukunft aus?

Unser Idealbild als Vorstand der Kooperative spielt eine untergeordnete Rolle, da das Zukunftsbild maßgeblich durch die Mitglieder zusammen mit Vorstand und Aufsichtsrat entwickelt wird.

Unser Idealbild orientiert sich stark an den Fragen: Wo besteht Bedarf? Was ist sinnvoll, was nicht? Wie können wir ein Un-

ternehmen so gestalten, dass es um die Arbeit selber geht und um den wirklichen menschlichen Bedarf?

Wenn man euren Web-Auftritt anschaut, fallen die grünen Wiesen und Felder auf, die in unmittelbarer Nähe zur Skyline stehen. Was ist euer Bezug zu Frankfurt?

Die grünen Wiesen und Felder im unmittelbaren urbanen Raum sind die Grundlage für eine gelingende Wechselwirkung zwischen den Konsumenten in den Quartieren und den Produzenten um die Stadt. Hier kann der Etiketten-Dschungel ersetzt werden, da die landwirtschaftliche Genossenschaft die Grundlage einer erlebbaren Produktion für die Mitglieder darstellt.

Was wünscht ihr euch für die Kooperative?

Dass eine vielfältige, diverse Gruppe von Bürger*innen die Chance der Genossenschaft erkennt.

Dass eine tatsächlich selbstorganisierte regionale Versorgung zustande kommt und der Raum einer vielfältigen urbanen Produktion, die Konsumenten aus den Quartieren raus auf ihren Hof zieht und Produzenten und Konsumenten an einen Tisch bringt.

Mehr Informationen unter

www.diekooperative.de

Neugierig geworden?

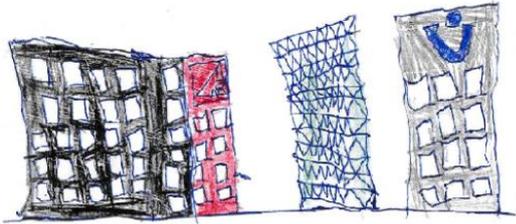
12.04. um 16:00 Uhr - Führung über die Äcker der Kooperative

Wir, Christoph und Silas, zeigen euch in Oberrad, wo wir euer urbanes **Gemüse** anbauen und wo die **Hühner** gehalten werden sollen.

Treffpunkt:

Grüne-Soße-Denkmal in Oberrad

GUTLEUT KIDS DIE KINDERSEITE



Auf dieser Seite können in Zukunft auch **junge Menschen aus dem Gutleut** ihre Eindrücke und Erlebnisse zum Viertel teilen. Wie **Linus**, der unser neues Kinder-Logo entworfen hat. Vielen Dank, lieber Linus!

Du möchtest uns auch etwas für die Zeitung schicken? Wirf es im Briefkasten vom Nachbarschaftsbüro ein oder schreib uns an gutleut@frankfurt-sozialestadt.de



Bild: Wikimedia



Eine junge Gutleuterin malt ihren Spielplatz

Kinderflohmarkt

Kita Westhafen

6. April 2019

- Kleidung
- Kinderausstattung
- Schuhe
- Spielzeug
- Bücher uvm.

09:30 – 13:00 Uhr

Evangelische Kindertagesstätte am Westhafen
Hafenstraße 9, 60327 Frankfurt am Main

Spielgruppe

Unsere Spielgruppe ist ein offener **Eltern-Kind-Treff** für Eltern mit Kindern bis zu 3 Jahren sowie werdende Eltern. Wir sind immer **mittwochs von 9:30 – 11:30** Uhr im Internationalen Kinderhaus (Wiesenhüttenstraße 15/ Ecke Wilhelm-Leuschner-Straße).

Bei einer **Tasse Kaffee** bieten wir Ihnen an

sich mit anderen Eltern **auszutauschen**, neue **Kontakte** zu knüpfen, wichtige **Informationen und Tipps** zu bekommen und gemeinsam mit Ihren **Kindern** zu spielen und zu singen.

Unser **kostenfreies** Angebot ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Internationalen Kinderhaus (Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt e.V.) und der Familienbildungsstätte Monikaffee, Sozialräumliche Familienbildung (Familienzentrum Monikahaus, Sozialdienst katholischer Frauen e.V.).

Wir heißen **Eltern und junge Familien aus dem Gutleut- und Bahnhofsviertel**, aber auch allen anderen Stadtteilen herzlich willkommen. Für die älteren Kinder gibt es ein Bewegungsangebot



Désirée, Fadoua und Nosheen Bild: Monikahaus



Schülerhilfe

!!!!FREIE PLÄTZE!!!!



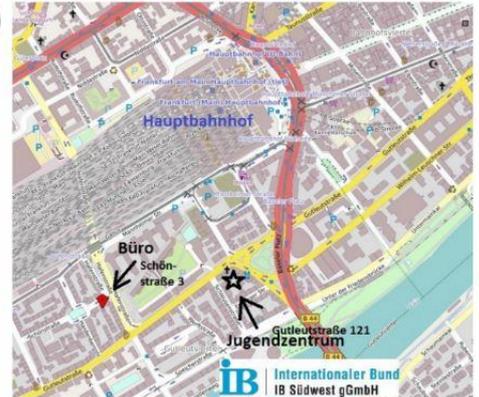
Montag bis Donnerstag von 14 bis 16.30 Uhr

Für Kinder der 1. bis 6. Klasse



In der Schönstraße 3, 60327 Frankfurt (Gutleutviertel)

3 Euro im Monat



Email: Juz-Gutleut.ffm@internationaler-bund.de

Telefon: 069 / 253391

Ort: Schönstraße 3, 60327 Frankfurt am Main

Anbieter: IB Schülerhilfe, Internationaler Bund Südwest gGmbH



Kostenlose Hausaufgabenhilfe!

Die kostenlose Hausaufgabenhilfe in allen Fächern richtet sich an minderjährige Schüler*innen mit Bezug von Sozialleistungen.

Wo: Henriette-Fürth-Haus, Gutleutstraße 298, 60327 Frankfurt

Wann: Montag bis Donnerstag, 15:00-17:00 Uhr, Raum AZ-1



Kontakt

ASB Lehrerkooperative gGmbH
Ansprechperson: Artur Furmaniak
0170-7074331/ 069 71 91 23 84

Tolle Termine im Frühjahr 2019

Reparaturcafé 2019 – Frühjahr

Immer am letzten Samstag des Monats
30.03.19, 25.05.19, 14:00 - 17:00 Uhr
 in der Kaffeestube Gutleut, Gutleutstraße 131
 keine Anmeldung nötig, Kuchenspenden
 willkommen!



Konzert: Die MAINSIRENEN

06. April 2019, 17.00 bis 18.30 Uhr
Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum,
Gutleutstraße 319

DIE MAINSIRENEN e.V. Schwuler Chor
 aus Frankfurt mit 38 Sängern singen am 06.
 April 2019 im Johanna-Kirchner-
 Altenhilfezentrum.

Für Ihr leibliches Wohl sorgt eine
Suppenküche-Gulaschkanone!

Nachbarschaftsverein „Gude Leut e.V.“

Vereinstreffen

am 8. Mai, 5. Juni, 3. Juli von 19:00 - 21:00
 In der Evangelischen Hoffnungsgemeinde,
 Hafenstr. 5

Pflanzen und Samentauschbörse

7. April 2019 11:00 - 14:00, Rottweiler Platz
 Kostenlos, keine Anmeldung nötig, Kuchen-
 spenden willkommen

Tag der offenen Gärten und Hinterhöfe

16. Juni 2019
 von 14:00 – 18:00

Wohn- Schuldner und Formularbera- tung

Jeden 3. Mittwoch des Monats von 16:30 –
 18:30. (Einzel-Termine je 30 Minuten)

Wir bitten um Anmeldung unter 069
 74737838 oder unter [gutleut@frankfurt-
 sozialestadt.de](mailto:gutleut@frankfurt-sozialestadt.de)

20.03.19, 17.04.19, 22.05.19, 19.06.19

AG Erwerbsminderungsrente

Jeden 3. Donnerstag im Monat, 14:00–16:00
 In den Räumen der AWO-Ehrenamtsagentur,
 Gutleutstr. 317 A

Impressum

Die „GutleutZeitung“ ist ein Projekt des „Frankfurter Programm
 Aktive Nachbarschaft“ und wird kostenlos an die Bewohner*innen
 des Gutleutviertels verteilt.

Herausgebend

Frankfurter Programm Aktive Nachbarschaft
 AWO Kreisverband Frankfurt am Main e.V.
 Nachbarschaftsbüro Gutleut

Redaktionsschluss

Gerne nehmen wir auch Leserbriefe und Beiträge für die nächste
 Ausgabe der GutleutZeitung bis zum **01.05.2019** entgegen!

Redaktion & Kontakt

Nachbarschaftsbüro Gutleut
 Amanda Bruchmann und Lena Landrock (v.i.S.d.P.)
 Speicherstr. 20
 60327 Frankfurt a.M.

Sprechstunden: Mittwoch von 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
 Telefon: 069 74 73 78 38

E-Mail: gutleut@frankfurt-sozialestadt.de

Druck

druckwerkstatt Rödelheim
 Biedenkopfer Weg 40 A
 60489 Frankfurt
 Telefon 069 90 74 98 0
 E-Mail: dwr@frankfurter-verein.de